

Einzel-Fall

54° 21' 41.38" N / 10° 5' 1.87" O

Mehrfamilienhaus, Nordseite.

„Zielperson steht in der Küche. Keine weiteren Personen im Objekt.
Zugriff ist frei gegeben. Ich wiederhole: Zugriff ist frei gegeben.
Zugriff durch Team 1 in 60 Sekunden. Versorgungsleitungen werden jetzt gekappt.“

00:00:60

Mir blieb nur noch diese Minute. Eine einzige, angsterfüllte Minute.

Plötzlich stand es fest: ich war für sie einer von den Bösen.

Das Ende raste auf mich zu wie ein Eilzug in der Nacht. Als stünde ich auf den Gleisen und könnte mich vor Schreck nicht bewegen, während die Scheinwerfer immer näher kommen und das hohe Sirren der Schienen in den Ohren schmerzt.

Der Raum um mich herum war schlagartig in tiefe Dunkelheit getaucht.
Aber ich wusste, dass es kein Stromausfall sein konnte.
Das Haus meines Nachbarn war noch immer hell erleuchtet.
Er war gezielt abgeschaltet worden.

00:00:56

Ich stand in der Küche am alten Gasherd meiner Eltern und briet mir Spiegeleier. Die blaue Flamme schimmerte unwirklich unter der schweren Pfanne.

Das Radio war verstummt. Nur das Strömen des Gases war noch zu hören.

Das Adrenalin in mir ließ meine Beine zittern und mich angespannt auf jedes Geräusch achten.
Meine Hände suchten Halt am kalten Metall des Herds. Das Zischen wurde leiser, das blaue Licht schwächer.
Dann war es aus.

Sie hatten nun auch das Gas abgestellt.

Ich stand einfach nur da, umgeben von einer bedrohlichen Stille und starrte ins Nichts. Mein Puls hämmerte in meinen Ohren. Eine Kommandoeinheit musste vor meiner Tür stehen und auf ihr Zugriffssignal warten, um meine Haustür aufzurammen. Übermächtig, präzise, unaufhaltsam für einen normalen Bürger wie mich.

Das Kommando würde mich gleich überwältigen und niederringen, mich fesseln und mir das Maul stopfen, um die Gefahr für ihre Vorgesetzten, die von mir ausging solange ich frei war, auszuschalten.

Sie hätten sogar das tun können: mich ausschalten.

00:00:51

So also fühlte es sich an, bevor wir zugreifen.

Ich hatte mich das oft gefragt, wenn ich morgens um sechs Uhr mit meinen Kollegen vor ihren Haustüren stand und klingelte, ihnen den Beschluss des Richters vor die verschlafenen Augen hielt und ihre muffigen Wohnungen

durchsuchte.

Aber ich empfand letztlich nie etwas dabei. Kein Mitgefühl, kein Mitleid.
Sie waren die Anderen, die Schlechten, die Bösen. Es war mein Job, ihnen das Handwerk zu legen.

00:00:47

Meine Einstellung änderte sich erst, nachdem ich bei meinen Vorgesetzten remonstriert hatte.

Weil ich nicht mitmachen wollte bei diesem Vorgang, der alles mit Füßen trat, was das Professionelle meines Berufes ausmachte. Es ging mir schlicht um gutes Handwerk. Um meine Ehre als Ermittler, mein Selbstwertgefühl.

Klar: wo gehobelt wird, da fallen auch Späne. Ich war nie ein Gutmensch.
Aber das hier ging zu weit. Viel zu weit.

00:00:43

Mein Abteilungsleiter war ein karrieregeiler und gefühlstauber Mann. Wir nannten ihn nur den Patron.

Er hatte nach dem 11. September verstanden, wie er auf der Karriereleiter aufsteigen konnte: erschaffe eine Bedrohungskulisse, suche Fürsprecher in der Politik, sauge möglichst viele Untergebene in deinen Machtbereich und lasse sie mit modernster Überwachungstechnik suchen.

Wer sucht, der findet auch.

Die Staatsanwälte und Richter zogen mit, zu gewichtig waren diese Bedrohungs-Szenarien.
Wer von ihnen wollte schon verantwortlich sein, wenn es stimmte, was behauptet wurde und etwas Schreckliches passieren würde.

Die Kontrollmechanismen versagten.

00:00:37

Es gab Treffer, natürlich. Kein Wunder bei der großen Anzahl von Überwachungen.
Die Vorratsdatenspeicherung war unser Gold und wir schürften Tag und Nacht.

Auf die Treffer folgten Festnahmen, Pressekonferenzen, Dankesschreiben, Beförderungen.

Viele Beförderungen!
Immer mehr Kollegen hatten persönliche Vorteile aus diesem Spiel.

00:00:34

Als die Terrorangst nicht mehr zog, kam ein neues Feld. Es gab genug Horrorgeschichten da draußen um die braven Bürger zu erschrecken:
Rockerkriminalität, Zwangsprostitution, Einbrecherbanden oder Internetkriminalität.

Unsere Instrumente waren digital – und sie waren scharf.
Wir schnitten tief und legten alles frei. Die Operierten waren sediert mit Hilfe der Schreckensnachrichten.
Sie lagen nackt und ausgeliefert auf dem Operationstisch und flüsterten den Operateuren, die hinter ihren Masken nicht zu erkennen waren, schüchtern lächelnd entgegen, dass sie sich ruhig alles ansehen sollten – sie hätten schließlich nichts zu verbergen.

00:00:30

Was diese Menschen nicht sahen war, dass sie in Wirklichkeit nicht im OP-Saal einer romantischen Klinik des Vorabend-Programms mit sympathischen Ärzten lagen, sondern in einer riesigen, kalten, sterilen OP-Halle

unvorstellbaren Ausmaßes.

In ihr wurden 80.000.000 Menschen geöffnet. Mensch für Mensch, Stück für Stück.
Und nahezu alle lächelten einfach nur schüchtern und taten – nichts.

00:00:28

Ich remonstrierte, widersprach, verweigerte mich. Was sie taten, waren keine Späne, die fallen – sie begingen Straftaten.
Das konnte ich nicht akzeptieren.

Dafür bekam ich die Rechnung.

Wer nicht folgte, wurde drangsaliert. Das Perfide war, das der Patron sich hinter seiner Fürsorgepflicht als Vorgesetzter versteckte.

Er entfernte unliebsame Untergebene mit dem Hinweis, sie vor den Belastungen ihres Arbeitsplatzes schützen zu wollen. Wer sollte da widersprechen?

Erst im Laufe der Zeit erkannte ich die Konstruktionsfehler im Sicherheitsapparat.

Diese waren so offensichtlich, dass ich mich später fragte, weshalb ich sie zuvor nicht erkannt hatte.

00:00:25

In den Diskussionen um die Befugnisse der Polizei ging es selten sachlich, dafür häufig emotional zu.

Die Einen wollten mehr dürfen, um ihren Job zu tun. Die Anderen wollten nicht unter Generalverdacht gestellt werden. Sicherheit vor Freiheit vor Sicherheit vor Freiheit vor... – eine Endlosschleife. Das Ei stritt mit der Henne.

Dabei war die Ausgangsfrage so simpel: sind alle Polizisten gute Menschen?

Und alle Staatsanwälte? Und alle Richter?

Alle?

Alle!

Selbst der konservativste Befürworter einer Law- and Order-Politik würde das nicht ernsthaft Bejahen.

Sagen wir einmal 99,9 % der Polizisten meines Bundeslandes wären integer.
Dann würde das zugleich bedeuten, dass sieben Beamte der 7000 dieses nicht wären.

Sie wären üble Menschen: rücksichtslos, egoistisch, vielleicht sogar kriminell und böse.

Was würde geschehen, wenn es ein solcher Mensch bis an die Spitze der Organisation schaffen würde?

Könnte sich das System von ihm befreien? Sich selbst reinigen? Nein.

Eine Krähe hackt der anderen kein Auge aus.

Ich wurde das Opfer dieses Konstruktionsfehlers.

Jeder Bürger könnte jederzeit Opfer dieses Konstruktionsfehlers werden. So einfach ist die Wahrheit.

Stand in jenem Moment auch eine Kommandoeinheit vor der Haustür eines anderen gutgläubigen und unbescholtenen Bürgers? Würde da ein Ermittler sein, der aufsteht und auf das fragwürdige Vorgehen der Vorgesetzten hinweist? Würde er seine Karriere gefährden oder gar beenden für einen anderen Menschen, den er nicht einmal kennt?

00:00:21

Genau dadurch wurde ich zu ihrem Feind.

Sie entfernten mich unverzüglich aus meinem Sachgebiet und stellten mich kalt. Ende der Karriere.

Die Kollegen mieden mich, wollten nicht mit mir gemeinsam von Vorgesetzten gesehen werden.
Ich war für sie ein Nestbeschmutzer!

Mein Anwalt nahm den Kampf auf. Später noch ein weiterer.
Aber das Amt und das Ministerium parierten jede Anfrage mit ungenauen Darstellungen und Ausflüchten.
Sie spielten auf Zeit und verwiesen auf Amtsgeheimnisse, Verschwiegenheitspflichten und staatliche Interessen.

Die Verantwortlichen, die dieses karrierefördernde Spiel ersonnen hatten und so erfolgreich darin waren, kontrollierten zugleich die Mitspieler. Sie waren unangreifbar.

00:00:19

In meiner Not nahm ich Kontakt zu einem Journalisten auf, den ich von früher kannte.

Das Treffen sollte an jenem Abend stattfinden, an dem sie meine Wohnung stürmten.
Sie mussten mein Telefon abgehört haben. Vermutlich griffen sie seit Monaten auf alle meine gespeicherten Daten zu.

Ich war kein Digital Native wie mein Sohn – ich war ein Digital Naive.

Das wurde mir in jenem Moment in der einsamen Dunkelheit meiner Wohnung schmerzlich bewusst.

00:00:12

Ihr Skalpell aus Nullen und Einsen zerlegt den binären Körper jedes Bürgers innerhalb einer Nano-Sekunde mit unmenschlicher Präzision.

Das richtige Werkzeug in den Händen des eiskalten Patrons und seiner Schergen.

Wer wacht über die Wächter?

Sie operierten mich jetzt heraus.

00:00:08

Wer wird sich morgen für mich einsetzen, wenn in der Zeitung steht, dass es dem Landeskriminalamt in letzter Sekunde gelungen ist, einen gefährlichen Straftäter festzunehmen?

Ein 30-Sekunden-Trailer mit schwer bewaffneten Spezialeinsatzkräften, die einen gefesselten Mann mit Stoffbeutel über dem Kopf zu einer dunklen Limousine führen, wird in den Abendnachrichten laufen.

Bilder von maskierten Elitepolizisten vor der aufgerammten Wohnungstür werden in der Zeitung zu sehen sein.

Unter diesen Fotos stehen dann die immer wieder kehrenden Kommentare überraschter Nachbarn:

„Er war immer ein so unauffälliger Mann. Das hätten wir nie für möglich gehalten!“

Wer wird bemerken, dass die Bösen über die Guten gesiegt haben?

00:00:03

Niemand.

Es interessiert sie nicht. Es hat nichts mit ihnen zu tun.

Ich bin nur ein Einzel

00:00:00

fall.